Materiallar to'plami · Conference Proceedings

TIL, TARJIMA VA TA'LIM: GLOBAL KOMMUNIKATSIYA VA RAQAMLI INNOVATSIYALAR DAVRIDA YANGI YONDASHUVLAR

03 October 2026

UDK 37

ZAMONAVIY LINGVISTIKA VA GLOBAL KOMMUNIKATSIYA

Andragogische Grundlagen des Fremdsprachenlernens: Prinzipien und methodische Implikationen für den DaF-Unterricht mit Erwachsenen

Ziyodbek Mansurovich Abdullaev*

Farg'ona davlat universitti

✉ abdullaevziyod@gmail.com

ANNOTATSIYA

Annotatsiya / Abstract. Der Beitrag untersucht zentrale andragogische Grundlagen des Fremdsprachenlernens und leitet daraus methodische Konsequenzen für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache (DaF) mit erwachsenen Lernenden ab. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Erwachsene aufgrund ihrer biografischen Erfahrungen, ihres Selbstkonzepts, ihrer Lernmotivation und ihrer konkreten Handlungsziele andere didaktische Bedingungen benötigen als Kinder und Jugendliche. Methodisch stützt sich die Untersuchung auf eine theoriegeleitete qualitative Analyse grundlegender Ansätze der Erwachsenenbildung und Zweitspracherwerbsforschung. Im Mittelpunkt stehen das Andragogik-Modell nach Malcolm S. Knowles, die Rolle der Lernerautonomie und Vorerfahrung, die Bedeutung affektiver Faktoren sowie altersbezogene kognitive Besonderheiten. Die Analyse zeigt, dass ein erwachsenengerechter DaF-Unterricht besonders dann wirksam angelegt ist, wenn Lernziele transparent gemacht, berufliche und lebensweltliche Erfahrungen aktiviert, reale kommunikative Aufgaben eingesetzt und selbstgesteuerte Lernprozesse systematisch gefördert werden. Daraus ergibt sich ein Rollenwandel der Lehrkraft vom primären Wissensvermittler zum Lernbegleiter, Moderator und Berater. Abschließend werden konkrete methodische Leitlinien für einen handlungsorientierten, differenzierten und autonomiefördernden Erwachsenenunterricht formuliert.

Kalit so'zlar

Kalit so'zlar / Keywords: Andragogik, Erwachsenenlernen, Deutsch als Fremdsprache, Lernerautonomie, Motivation, Handlungsorientierung.

DOI: 10.5281/zenodo.23281476

Einleitung

Die Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache an Erwachsene gehört zu den zentralen Tätigkeitsfeldern zukünftiger Germanistinnen und Germanisten. Erwachsene lernen Deutsch an Hochschulen, in Sprachzentren, Kulturinstituten, Unternehmen oder im Rahmen beruflicher Weiterbildung. Eine ausschließlich schulisch geprägte Fremdsprachendidaktik greift für diese Zielgruppe jedoch zu kurz, da Erwachsene spezifische Erfahrungen, Erwartungen, Lernziele und psychologische Voraussetzungen in den Unterricht einbringen. Die Erwachsenenbildung liefert daher einen notwendigen theoretischen Bezugsrahmen für eine professionelle, handlungsorientierte und lernerzentrierte Gestaltung des DaF-Unterrichts.

Der Begriff Andragogik bezeichnet die Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens im Erwachsenenalter. Historisch wurde der Terminus bereits im 19. Jahrhundert verwendet; seine internationale didaktische Prägung ist jedoch vor allem mit Malcolm S. Knowles verbunden. In seinem Modell wird der erwachsene Lerner nicht als passives Objekt der Belehrung, sondern als eigenverantwortliches Subjekt des Lernprozesses verstanden. Kennzeichnend sind insbesondere das Bedürfnis, den Sinn des Lernens zu verstehen, ein ausgeprägtes Selbstkonzept, die Bedeutung vorhandener Lebenserfahrung, situationsbezogene Lernbereitschaft, problemori-

entierte Lernziele und überwiegend intrinsische Motivationsfaktoren [1]. Diese Perspektive korrespondiert mit Ansätzen, die Selbststeuerung, Erfahrung und Kontext als wesentliche Dimensionen des Erwachsenenlernens hervorheben [2; 3].

Ziel des Beitrags ist es, zentrale andragogische Prinzipien in Bezug auf das Fremdsprachenlernen systematisch zu ordnen und daraus methodische Implikationen für den DaF-Unterricht mit Erwachsenen abzuleiten. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Lernautonomie, Lebenserfahrung, Motivation, affektive Faktoren und altersbezogene kognitive Besonderheiten in einem erwachsenengerechten Unterricht produktiv berücksichtigt werden können.

Materialien und Methoden

Die Untersuchung ist theoriegeleitet und qualitativ-deskriptiv angelegt. Als Materialbasis dienen grundlegende Arbeiten zur Andragogik, Erwachsenenbildung und Zweitspracherwerbsforschung sowie die im Ausgangstext formulierten didaktischen Beobachtungen zum Deutschlernen Erwachsener. Die theoretischen Positionen werden vergleichend ausgewertet und im Hinblick auf ihre Relevanz für den DaF-Unterricht systematisiert.

Methodisch werden drei Schritte kombiniert: Erstens werden zentrale Merkmale des Erwachsenenlernens aus andragogischer Perspektive herausgearbeitet. Zweitens werden diese Merkmale mit ausgewählten Erkenntnissen der Zweitspracherwerbsforschung, insbesondere zu affektiven Bedingungen und Alterseffekten, in Beziehung gesetzt [4; 5]. Drittens werden aus den theoretischen Befunden konkrete didaktische Leitlinien für Planung, Durchführung und Reflexion erwachsenengerechten DaF-Unterrichts abgeleitet. Die Analyse verfolgt dabei keinen experimentellen Anspruch, sondern zielt auf eine konzeptionelle Synthese mit unmittelbarer Praxisrelevanz.

Ergebnisse und Diskussion

1. Andragogische Kernprinzipien und ihre Relevanz für das Fremdsprachenlernen

Die Analyse bestätigt, dass die sechs von Knowles hervorgehobenen Annahmen eine tragfähige Grundlage für die Planung von Sprachunterricht mit Erwachsenen bilden [1]. Das Wissensbedürfnis („need to know") bedeutet, dass Lernende nachvollziehen möchten, warum eine sprachliche Struktur, ein Wortschatzfeld oder eine kommunikative Aufgabe für sie relevant ist. Für den DaF-Unterricht folgt daraus die Notwendigkeit transparenter Lernziele und erkennbarer Anwendungssituationen. Grammatik sollte daher nicht isoliert, sondern möglichst in kommunikative Handlungen eingebettet werden, etwa in Bewerbungsgespräche, berufliche E-Mails, Beratungssituationen oder Alltagshandlungen.

Das Selbstkonzept erwachsener Lernender verweist auf ihre Erwartung, als eigenverantwortliche Personen ernst genommen zu werden. Unterrichtsformen, die Lernende ausschließlich in eine rezeptive und abhängige Rolle drängen, können Widerstand erzeugen. Lernerautonomie ist deshalb kein Zusatz, sondern ein strukturelles Prinzip erwachsenengerechten Unterrichts. Lernende sollten an der Auswahl von Themen, Aufgabenformaten, Lernwegen und – soweit möglich – Bewertungskriterien beteiligt werden. Selbststeuerung bedeutet dabei nicht den Rückzug der Lehrkraft, sondern eine veränderte Form professioneller Unterstützung.

Besonders bedeutsam ist die Rolle der Vorerfahrung. Erwachsene verfügen über biografische, berufliche und sprachliche Wissensbestände, an die neues Wissen angeschlossen werden kann. Diese Erfahrung kann den Erwerb beschleunigen, etwa wenn Fachwissen den Zugang zu berufsspezifischem Wortschatz erleichtert. Gleichzeitig können tief verankerte Lerngewohnheiten, negative Schulerfahrungen oder Übertragungen aus der Erstsprache zu Interferenzen führen. Eine konstruktive Didaktik nutzt deshalb Erfahrungen als Ressource, reflektiert aber zugleich mögliche Lernhindernisse.

2. Motivation, affektive Bedingungen und Lernatmosphäre

Erwachsene lernen häufig mit konkreten persönlichen oder beruflichen Zielen: Studium, Migration, beruflicher Aufstieg, internationale Zusammenarbeit oder soziale Teilhabe. Diese Zielorientierung beeinflusst Lernbereitschaft und Persistenz. Intrinsische Motive wie Kompetenzgewinn, Selbstwirksamkeit und persönliche Entwicklung können dabei eine stärkere Rolle spielen als klassische schulische Anreize. Daraus folgt, dass Aufgaben für Erwachsene einen nachvollziehbaren Nutzen besitzen und an reale Handlungsbedürfnisse anschließen sollten.

Neben motivationalen Faktoren sind emotionale Bedingungen von erheblicher Bedeutung. Krashens Konzept des „affective filter" hebt hervor, dass Angst, Unsicherheit und geringes Selbstvertrauen die Verarbeitung sprachlichen Inputs beeinträchtigen können [4]. Gerade erwachsene Lernende können aufgrund beruflicher Rollen, sozialer Erwartungen oder früherer Misserfolgserfahrungen sensibel auf öffentliche Fehlerkorrektur und Leistungsvergleiche reagieren. Eine wertschätzende Lernatmosphäre, transparente Rückmeldungen und eine positive Fehlerkultur reduzieren diese Barrieren. Fehler sollten als notwendiger Bestandteil des Aneignungsprozesses behandelt werden, ohne auf sprachliche Genauigkeit zu verzichten.

3. Kognitive Besonderheiten und Kompensationsstrategien

Mit zunehmendem Alter verändern sich bestimmte kognitive Prozesse. Die Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung und einige Formen impliziten Lernens können gegenüber jüngeren Lernenden weniger günstig ausgeprägt sein; zugleich verfügen Erwachsene häufig über ausgeprägte analytische Fähigkeiten, metakognitive Kompetenzen, Weltwissen und bewusste Lernstrategien. Forschung zu Alterseffekten im Zweitspracherwerb zeigt, dass Alter insbesondere für implizite Erwerbsmechanismen relevant ist, während analytische Fähigkeiten und explizites Lernen kompensatorische Funktionen übernehmen können [5].

Für den DaF-Unterricht folgt daraus, dass erwachsene Lernende nicht nach einem Defizitmodell betrachtet werden sollten. Sinnvoll ist vielmehr ein methodischer Ausgleich: ausreichende Verarbeitungszeit, bewusste Strategievermittlung, klare Strukturierung, Kontrastierung mit der Erstsprache, systematische Wiederholung und authentische kommunikative Anwendung. Erwachsene können neue sprachliche Strukturen besonders effektiv erschließen, wenn sie Regeln verstehen, Analogien bilden und Lernwege reflektieren können. Die Muttersprache ist dabei nicht ausschließlich als Störfaktor, sondern auch als kognitive Ressource zu betrachten.

4. Rollenwandel der Lehrkraft und methodische Leitlinien

Aus der andragogischen Perspektive ergibt sich ein deutlicher Rollenwandel der Lehrkraft. Sie bleibt fachlich verantwortlich, übernimmt jedoch stärker Funktionen eines Facilitators, Moderators, Coaches und Lernberaters. Professionalität umfasst daher neben sprachlicher und fachdidaktischer Kompetenz auch die Fähigkeit zur Bedarfsanalyse, zur Differenzierung und zur Beratung. Diese Sichtweise entspricht der in der Erwachsenenbildung verbreiteten Forderung, Lernprozesse nicht nur zu steuern, sondern Bedingungen für selbstständiges und erfahrungsbasiertes Lernen zu schaffen [2; 3].

Für die Unterrichtspraxis lassen sich daraus acht Leitlinien ableiten: (1) partizipative Planung von Themen und Lernzielen; (2) konsequente Aktivierung beruflicher und biografischer Erfahrungen; (3) Handlungsorientierung durch realitätsnahe kommunikative Aufgaben; (4) Transparenz von Lernzielen, Abläufen und Bewertungskriterien; (5) Differenzierung nach Vorwissen, Lerntempo und Zielsetzung; (6) explizites Training von Lern- und Kommunikationsstrategien; (7) eine konstruktive und gesichtswahrende Fehlerkultur; sowie (8) systematische Förderung des selbstgesteuerten Lernens durch Wörterbücher, digitale Ressourcen, Lernplattformen und Reflexionsinstrumente.

Diese Leitlinien entsprechen dem Grundgedanken, dass Erwachsenenlernen kontextgebunden, erfahrungsbezogen und zielorientiert ist. Ein erfolgreicher DaF-Unterricht verbindet daher sprachliche Progression mit konkreten Lebens- und Berufssituationen. Besonders im Hochschulkontext sollten angehende Germanistinnen und Germanisten lernen, erwachsene Zielgruppen nicht lediglich mit schulischen Methoden zu unterrichten, sondern Lernbedürfnisse zu diagnostizieren, vorhandene Ressourcen zu aktivieren und autonome Lernprozesse zu begleiten.

Schlussfolgerung

Andragogische Grundlagen stellen einen wesentlichen Bezugsrahmen für professionellen Fremdsprachenunterricht mit Erwachsenen dar. Die Untersuchung zeigt, dass erwachsene Lernende vor allem dann angemessen unterstützt werden, wenn ihre Selbstverantwortung, Vorerfahrung, konkreten Lernziele und affektiven Voraussetzungen systematisch berücksichtigt werden. Für den DaF-Unterricht bedeutet dies einen Übergang von ausschließlich lehrerzentrierter Wissensvermittlung zu einer lernendenorientierten, handlungsbezogenen und beratenden Unterrichtspraxis.

Methodisch besonders bedeutsam sind transparente Zielsetzungen, authentische Aufgaben, Erfahrungsaktivierung, Differenzierung, Strategietraining und die Förderung der Lernerautonomie. Alters-

bezogene Veränderungen sollten dabei nicht als pauschale Einschränkung verstanden werden, sondern als Anlass, kognitive Stärken erwachsener Lernender gezielt zu nutzen. Für die Ausbildung zukünftiger Germanistinnen und Germanisten empfiehlt sich daher, andragogische Kompetenzen systematisch mit DaF-didaktischen Inhalten zu verbinden. Weiterführende Untersuchungen könnten diese Leitlinien empirisch in unterschiedlichen erwachsenenbezogenen Lernkontexten, etwa an Hochschulen, Sprachzentren und in der beruflichen Weiterbildung, überprüfen.

Foydalanilgan adabiyotlar

[1] Literaturverzeichnis

[2] Knowles M.S., Holton E.F. III, Swanson R.A. The Adult Learner: The Definitive Classic in Adult Education and Human Resource Development. 8th ed. — London/New York: Routledge, 2015.

[3] Brookfield S.D. Understanding and Facilitating Adult Learning: A Comprehensive Analysis of Principles and Effective Practices. — San Francisco: Jossey-Bass, 1986.

[4] Merriam S.B., Bierema L.L. Adult Learning: Linking Theory and Practice. — San Francisco: Jossey-Bass, 2014.

[5] Krashen S.D. Principles and Practice in Second Language Acquisition. — Oxford/New York: Pergamon Press, 1982.

[6] DeKeyser R.M. The Robustness of Critical Period Effects in Second Language Acquisition // Studies in Second Language Acquisition. — 2000. — Vol. 22, No. 4. — P. 499–533. — DOI: 10.1017/S0272263100004022.

[7] Knowles M.S. The Modern Practice of Adult Education: From Pedagogy to Andragogy. — Englewood Cliffs, NJ: Cambridge Adult Education, 1980.